

LITURGISCHE INSTITUTE TRIER – SALZBURG – ZÜRICH, *Antiphonale zum Stundengebet*. (1616.) Herder, Freiburg 1979, KLed. DM 94.-.

Viel schneller als erwartet, ist dem Stundenbuch das Antiphonale gefolgt. Das war nur möglich, weil man schon bei der Endredaktion des Stundenbuchs auf die Singbarkeit bedacht war und der deutsche Sprachrhythmus nun mit dem Gesang gut zusammenklingt. Dazu waren gründliche Erprobungen „an der Basis“ vorausgegangen: schon seit einem Jahrzehnt hatten über 60 Gemeinschaften, die das Stundengebet singen, Texte und Melodien erprobt und mit Fachleuten besprochen und verbessert. So ist das Buch die Frucht langjähriger praktischer Erfahrung. Die Endbearbeiter der Melodien, Godehard Joppich und Rhabanus Erbacher, Benediktiner von Münsterschwarzach, haben an die Tradition des Gregorianischen Choralis angeknüpft und gute Arbeit geleistet. Ausgeschieden sind die (im Chor nur selten verrichtete) Lesehore (nicht jedoch die „Christmette“ für Weihnachten und die „Trauermetten“ am Gründonnerstag – Karfreitag – Karsamstag) und die beiden fakultativen „kleinen Horen“ Terz und Non (die allerdings für die drei österlichen Tage und für besondere Anlässe beigelegt sind).

Die Benutzer des Antiphonale haben alle im Chor gemeinsam zu singenden Elemente zur Hand: Das Invokatorium, Laudes, Vesper, Sext und Komplet. Alle Teile, die hingegen nur von einem einzelnen zu verrichten sind (Kurzlesungen, Lesungen, Bitten, Fürbitten und Orationen), muß man weiterhin dem Stundenbuch entnehmen. Das entspricht aber völlig dem alten Brauch der Rollenbücher im Chor. So ist die Disposition des Buches wohlüberlegt und praktikabel und, wie mir scheint, optimal. Die unveränderlichen Ordinariumsteile stimmen übrigens auch mit dem „Gotteslob“ überein, so daß die Verzahnung der liturgischen Bücher gut bedacht ist. Als Benutzer des neuen Antiphonale kommen natürlich in erster Linie Ordensgemeinschaften, Kapitel und Priesterseminare in Betracht. Darüber hinaus sicher auch andere Priesterkreise, etwa bei Exerzitien, Arbeits- und Gebetskreisen etc. Doch auch für den Einzelbenutzer kann die Ausgabe von Nutzen sein. Durch das größere Format gegenüber dem Stundenbuch sind die Verse in Langzeilen angenehm ausgedruckt. Mancher ältere Mitbruder wird es auch begrüßen, daß man große und klare und die Augen schonende Lettern benutzt hat. Ich bin von dem neuen Antiphonale jedenfalls vollauf begeistert. Nur hat die Freude auch eine Kehrseite: Wird nun kein Konvent mehr das lateinische Stundengebet singen?

Wien

Johannes H. Emminghaus

LITURGISCHE INSTITUTE SALZBURG – TRIER – ZÜRICH, *Fünf Hochgebete*. Studienausgabe für die kath. Bistümer des deutschen Sprachgebietes. Großausgabe (64.); Volksausgabe (48.) Benziger, Zürich/Herder, Freiburg

1980. Kart. lam. sfr/DM 10.80, S 84.20; sfr/DM 3.50, S 27.30.

Die „Vier Hochgebete bei besonderen Anlässen“ (1975) sind in der vorliegenden Studienausgabe „Fünf Hochgebete“ textlich unverändert übernommen, jedoch mit Noten versehen worden. Ebenso wurden die Akklamationen innerhalb der 3 Hochgebete für Meßfeiern mit Kindern zum Singen eingerichtet, ergänzt durch weitere Rufe zur Auswahl in einem Anhang. Die Akklamationen sind großteils leicht einprägsame, sangliche und auch kindgemäße Rufe aus dem „Gotteslob“. Auf diese Weise scheint eine möglichst lebendige Teilnahme der Kinder bei der Eucharistiefeier weiterhin gefördert. Neben der Großausgabe für den Priester wurde zugleich auch eine Volksausgabe erstellt für Katecheten, Lehrer, Gottesdiensthelfer und Pastoralassistenten, was für die leichtere Durchführung und das gute Gelingen sicherlich hilfreich sein wird. Ein weiterer Anhang bringt ein Hochgebet für Meßfeiern mit Gehörlosen. Durch Vereinfachungen ist es dem Sprachvermögen Gehörloser angepaßt und will so eine Hilfe für diese Sparte der Behindertenseelsorge anbieten.

Linz

Franz Greil

HÜRLIMANN CHR. / KRÖMLER H., *Ich bringe euch heim*. Eine Meditation über den Tod. (24.) (Med.-Cassetten) Benziger, Zürich 1979, sfr 28.-.

Die Meditation möchte Menschen treffen, die von der Frage Sterben und Tod bewegt bzw. gequält werden, und ihnen Hoffnung vermitteln. In drei Schritten konfrontiert sie mit dem Tod eines Nahestehenden, mit dem sicheren Tod aller Menschen und mit dem eigenen Tod. Diese drei Teilmeditationen sind so angelegt, daß sie auch für sich allein verwendet werden können. In ihrer Gesamtheit wie in jedem ihrer Teile will die Meditation bewußt Hoffnung und Zuversicht gegenüber dem Sterben aufbauen, nicht zuletzt durch das Gotteswort der Bibel. Die Gedankenführung und Wortwahl ist sehr gut überlegt und treffend. Angenehm sind auch die eingefügten Texte moderner Schriftsteller (E. Ionesco, K. Marti, D. Bonhoeffer u. a.). Für Meditationsliebhaber stellt diese Kassette bei gekonnter Verwendung sicherlich eine wertvolle Hilfe zu einer sehr aktuellen Menschheitsfrage dar.

Linz

Franz Greil

ROTZETTER ANTON (Hg.), *Geist wird Leib*. Theologische und anthropologische Voraussetzungen des geistlichen Lebens. (Seminar Spiritualität, Bd. 1) (256.) Benziger, Zürich 1979. Kart. lam. sfr 43.-.

Hg. versucht in der „Einführung“ (9–17) die aus verschiedenen Fachgebieten dargebotenen Er-